Du warst so gut und starbst so früh,
Wer dich gekannt vergißt Dich nie!

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser unvergeßlicher Sohn u. Bruder

Obergefreiter

Hermann Schmidt

bei einem Terrorangriff in den besetzten Westgebieten im Alter von 33 Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod starb.

Endingen, den 22. April 1944.

In tiefem Schmerz:

Anna Schmidt geb. Hensle **und Kinder**
Marlene und Anneliese
Eltern: **Franz Schmidt und Frau**
geb. Wintermantel
Olga Schmidt
Stabsgefr. **Franz Schmidt**, z. Zt. im Felde
Soldat **Walter Schmidt**, z. Zt. im Felde
Schwiegereltern: **Familie Johann Schahbach**, Nordweil

Todes-Anzeige

Gottes heiliger Wille ist geschehen
Unser Trost ist Wiedersehen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag ½3 Uhr unser lieber treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Rietsch

Schuhmacher

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, kurz nach seinem 74. Geburtstag.

Endingen, den 19. April 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Samstag, 22. April, nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann

Karl Wilhelm Brucker

und Sohn

Emil Brucker

unser lieber Vater, unser Bruder und lieber Gatti auf tragische Weise uns Leben gekommen sind.

Malterdingen, den 22. April 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Brucker geb. Schmidt
Adolf Brucker, Fuhrbetrieb, z. Zt. bei d. Wehrm.
und Familie
Obergefr. **Fritz Brucker**, z. Zt. bei der Wehrm.
Fritz Zipse, Schmiedemeister, z. Zt. bei der Wehrmacht, **und Familie**
Max Würmlin, Müllheim, z. Zt. b. d. Wehrm.,
und Familie
Bernhard Rupp, Herbolzheim, z. Zt. b. Wehrm.,
und Familie

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unser guter Vater, Großvater und Bruder

Georg Friedrich Froß

im Alter von 77 Jahren nach langem, schwerem Leiden heimgegangen ist.

Teningen, den 20. April 1944.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Froß

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. April, nachmittags 5 Uhr statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Für die vielen schriftl. und mündl. Beweise herzlicher Teilnahme, sowie allen denen, die an der Trauerfeier anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Panzergren. **Karl Friedrich Demmler** teilgenommen haben, besten Dank, besonders Herrn Pfr. Lauth für seine trösenden Worte.

Bahlingen, den 22. April 1944.

Familie Karl Demmler und Geschwister

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, herzensguten unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams Obergefreiter **Hans Kopp** danken wir Allen recht herzlich.

Malterdingen, den 19. April 1944.

Familie Fritz Kopp, Malterdingen
Braut: **Gertrud Schaffhauser**, Mundingen
und Anverwandte

Lumopoint / Rectophot

Photokopier- und Lichtpaus-Apparate

Bewährte Archivierungsgeräte kriegswichtiger Unterlagen für Luftschutzsicherung

Maßstäbliche Umzeichnungen von Plänen usw.

MAX SUTTER

Freiburg i. Breisgau, Adolf-Hitler-Straße 151
Fernruf 6206: 4763

Wir grüßen als Vermählte

Marcel Hintermann
Dent. Assistent
Melanie Hintermann
geb. Heckle, Dent. Assistentin
22. April 1944

Emmendingen — Freiburg i. Br.
Brettenbachstr. 7 — Haslacher Str. 89

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Josef Dolfen
z. Zt. Wehrmacht
Erika Dolfen
geb. Mellert

Stolberg/Rhl. — Köndringen/Baden
22. April 1944

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Willi Brunner
Karin Brunner
geb. Meier

22. April 1944

Emmendingen — Renchen

Unser junge **HANS PETER** ist angekommen.

In großer Freude:
Oberfeldw. Karl Böhm
z. Zt. i. Felde
und Frau Liesbeth
geb. Reinhold z. Zt. Städt. Krankenh. Emmendingen

Emmendingen, den 17. April 1944

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich.

Otto Gruber, Kaufmann
und Frau Klara
geb. Fehrenbach

Endingen, Riegel, den 22. April 1944

Hotel od. Hotel-Pension

an Ort mit Bahnstation f. Kriegsdauer zu pachten gesucht. Gefl. werden auf Wunsch übernommen. Bestand kann wohnen bleiben. Gefl. Angeb. unter Direktor **Schmidt**, Karlsruhe, Karlstr 87, Tel. 56 78. Maklerangebote obenf. erwünscht.

36jähr. Landwirt

groß, schlank, m. Ersparn. sucht einf. Mädel m. gut. Vergangenh. zw. bald. Eheschließ. kennen zu lern. Vermög. Nebensache. Auch Einheirat angenehm. Nch. unter „9694 a“ d. Ebenbahnung **Frau Horstmann, Vertretung Freiburg, Moltkestr. 3.** Vertret. in 40 städten.

Diplom-Architekt

31 J., viels. interess., in besten Verhältnissen, sucht liebes Mädel mit hellem Wesen zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Näh. unter R F 199 D. E. B. Frau **L. Braun**, Freiburg Breisgau, Heimatstraße 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Chemiker

41 J., sehr vermögend, sportl. veranlagt, sucht bald. Heirat mit gebildeter Dame aus guten Kreisen. Näh. unter R F 206 D. E. B. Frau **L. Braun**, Freiburg Breisgau, Heimatstr. 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung. 4746

Der bekannte ABC-Schnitt für die Hausschneiderei mit 25 Modell-Bildheften und 60 Schnittmustervorlagen für groß und klein in allen Größen. Aus alten Kleidern Neues schneidern. Preis RM. 4.75 franko. Sofort lieferbar. Nur zu beziehen durch: R. Lauter, Hoffenheim 25 bei Heidelberg.

Gesunde Kinder
sind das höchste Glück
unseres Volkes. Achtet
auf die richtige Ernährung

Vermeide Doppelbelichtung!
J. Schlesinger
ADOX
FOTO

Jede Arbeitsstunde hilft der Front!

Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sind

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Tennis Klingen
Für harten Ball und zarte Haut
Merke Dir vor allen Dingen: Wenn Dir Deine Saiten reißen, sollst Du mit Tennisklingen. Diese Saiten sind dadurch gekennzeichnet, indem man die Klingen nach Schluß von der Mitte zur Schneide trocken streicht.

VAN ENST
Likördestillerie
Mainz Rh.

Pauly's Nährspeise
die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Weil so kraftreich, nie mehr als vorgeschrieben nehmen!

Kleidsame Brillen
OPTIKER FUCHS
das bekannte Fachgeschäft
Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Straße 21c
(neben Oberpaur)
Lieferant für Krankenkassen

Holzschutz in der Landwirtschaft
gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Koppelpfählen, Zäunen, Baumpfählen, Scheunen, Schuppen, Stallen usw. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche
WOLMAN-SALZ
vom Prüfausschuß für Holzschutzmittel anerkannt
Allgemeine Holzimprägnierung G. m. b. H.
DIE WISSENSCHAFT IM DIENSTE DES HOLZSCHUTZES
SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
SCHUTZMARKE „TEUTO-GRÜNEWALD“ ANRUF 29 31
Vertr. **Theo Gött**, Freiburg i. Breisgau, Fischerstr. 15

Dreht es sich um Hühneraugen?
Dann wähle
Lebewohl!
Beilzeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Richtige Mundpflege
dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitskeime. Sollten die gewohnten CHLORODONT-Gargelmittel gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primitivem Hausmitteln, wie etwa einer Prise Salz in warmem Wasser, gehen.

Vertrauen!
BAYER
ARZNEIMITTEL

Zentral-Theater
EMMENDINGEN

Samstag - Sonntag / Montag
Sonntag 2.30, 5, 7.30 Uhr
Werktags 7.30 Uhr

OLGA TSCHECHOWA
FERD. MARIAN
MARGOT HIELSCHER

Reise in die Vergangenheit

Diese Reise in die Vergangenheit einer schönen Frau läßt uns einen Blick auf vielerlei Schicksale werfen und schildert das Aufblühen einer innigen Liebe zweier junger und die späte Liebeserfüllung zweier reifer Menschen.

Jugendverbot!

Lichtspiele „zum Pfauen“
ENDINGEN

Samstag und Sonntag
jeweils 20 Uhr

PAUL WEGENER
MARIA KOPPENHÖFER
PAUL KLINGER

Wenn die Sonne wieder scheint

Ein Vater- und Sohn-Problem, verquickt mit einer ebenso zarten wie leidenschaftlichen Liebesgeschichte bildet den stoffl chen Vorwurf dieses schönen Films.

Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt

Sonntag 15.10 Uhr
Fremden-Vorstellung

Krone-Lichtspiele
TENINGEN

Achtung neue Anfangszeiten
Samstag 8 Uhr, Sonntag 5.30 und 8 Uhr, Montag 8 Uhr

HILDE KRAHL, WERNER HINZ

Großstadt-Melodie

Ein großartiges Filmwerk — ein Frauenleben voll Kampf, Glück u. Liebe im Wirbel der Weltstadt

Jugendverbot!

Neue Wochenschau!

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit!

Schon für RM. 2.40 monatlich (Frauen RM. 3, Kind RM. 1.-, sichern Sie sich die tarifliche Erstattung der Kosten für Arzt- oder Heilpraktiker-Behandlung, Arznei, Operationen, Krankenhausbehandlung, Heil- u. Hilfsmittel (Brillen, Leibbinden usw.), Zahnbehandlung, Wegegebühren, Krankentransportkosten Wochen- u. Geburtshilfe sowie Sterbegeld. Dabei sind Sie Privatpatient und haben freie Arztwahl, Krankenschein oder Krankmeldung nicht erforderlich. Aufnahme ohne Untersuchung. Außerdem für einen Monats-Beitrag von RM. 2.50 ein Krankenhaus-Tagegeld von RM. 10.— täglich und weitere Leistungen. 4387

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die aufklärende Drucksch ift **NC** vom **Süddeutschen Kranken-Versicherungs-Verein München, Bez. Dir. Freiburg/Br.**, Dreisamstr. 7/11.

Fortlaufende Werbung ist das Ergebnis nüchternen, klaren, kaufmännischen Denkens

---

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Emmendingen

Emmendingen „Drei Könige“ Mittwoch, 26. April, 20 Uhr VII. Ringvorstellung der Bad. Bühne (Intend.: Dr. Köpper)

Der goldene Dolch

Schauspiel in drei Akten von Paul Apel

Inszenierung: Hugo Neuber Bühnenbilder: Marlene Rinke-Wolff
Techn. Einrichtung: Josef Montag

Eintrittspreise: RM. 1.20 / RM. 1.50, KdF.-Bevorzugte RM. —.80. **Vorverkauf:** Deutsche Arbeitsfront, Bismarckstraße 2a, Zimmer 1

Deutsches Leistungsertüchtigungswerk
Emmendingen

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Emmendingen, führt bei ausreichender Beteiligung ab Mai 1944 folgende Abendkurse durch:

		Kursgebühr RM.
1.	Kurzschrift für Anfänger	9.—
2.	Kurzschrift für Fortgeschrittene	9.—
3.	Maschinenschreiben für Anfänger	10.—
4.	Maschinenschreiben für Fortgeschrittene	10.—
5.	Buchführung für Anfänger	6.—
6.	Plakatschrift für Anfänger	10.—
7.	Plakatschrift für Fortgeschrittene	10.—

Dauer je 20 Abende. Die Lehrstunden für die Fachgebiet finden zweimal wöchentlich in der Zeit von 19.30 bis 21.30 Uhr in Emmendingen, Markgrafenschule, statt. Für auswärtige Teilnehmer günstige Zugverbindungen und Fahrvergütigung.

Anmeldungen haben bei der DAF.-Kreiswaltung Emmendingen, Bismarckstraße 2a, Zimmer 8, zu erfolgen.

Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Kursgebühr zu entrichten. 4708

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Am **Montag, den 24. April 1944** gelangen bei den Firmen:

Carl Brose, Markgrafenstraße
A. Ringwald, Theodor-Ludwig-Straße

frische Fische

zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt auf Vorlage des Haushaltsausweises der Stadt Emmendingen. Zum Bezug berechtigt sind alle Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben **A—H.**

Einschlagpapier oder Schüsseln sind mitzubringen

Emmendingen, den 22. April 1944.

Der Bürgermeister — Kartenausgabestelle.

Waren-, Vieh- u. Schweinemarkt
Georgi-Markt — in Kenzingen
Dienstag, 25. April 1944 / Marktbeginn 8 Uhr

Gummi-Treibriemen 4388
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rossstraße 5, Freiburg i. Br., Unterlinden 2

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen

Sonntag, 23. April (Illrichsonntag, Staufe). 9.20 Uhr: Gdst. (Haaf); 10.30 Uhr: Chrl. d. Lutherjgr. (Wr.) und Kleinkindergdst.; 11 Uhr: Kindergdst. (Wr.); 19.30 Uhr: Evangelisationsvortrag (Rathaus) von Montag, 24. April an: Beginn der Evang. Vorträge 20 Uhr. Anschließ. Chrl. d. Gdst. (Schm.).

Wochenrente, 14 Uhr: Gdst. (Schm.). 4224

Evangelischer Verein für innere Mission, A. B., Moltkestr. 4. Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung. Mittwoch keine Bibelstunde. 4749

Röm.-kath. Gottesdienst in Emmendingen

Sonntag (II. Sonntag nach Ostern): Kommunionsonntag der weibl. Jugend und der Jungfrauen-Kongregation. Ab 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 7.45 Uhr: Anstaltsgottesdienst; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt, anschl. Christenlehre f. d. männl. Jugend; 20 Uhr: Ostervesper, anschl. Predigt f. die weibliche Jugend und die Jungfr.-Kongregation; vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in Köndringen. — Werktags: Täglich 6.30 Uhr und 7.15 Uhr hl. Messe; Mittwoch, 7.45 Uhr: hl. Messe in der Anstalt. Donnerstag, 6 Uhr: Gemeinschaftsmesse. Täglich abends 7.30 Uhr: Rosenkranz. Samstag 6 Uhr mit Segen. Freitag, abends 7.30 Uhr: Kreuzwegandacht mit Aussetzung und Segen. — Nächsten Sonntag: Kommunionsonntag der Frauen und Mütter. Christenlehre für die Mädchen.

Evangelischer Gottesdienst in Toningen

Sonntag, 23. April, 10 Uhr: Gottesdienst (Kollekte), anschl. Christenlehre. 4736

Evangelischer Gottesdienst in Köndringen

Sonntag, 23. April, 13 Uhr: Gottesdienst (Kollekte), anschl. Christenlehre. 4735

Kath. Gottesdienst in Endingen (St. Peter)

Samstag: Beicht 2, 5 und 6/8 Uhr; abends 7/8 Uhr wird ein auswärtiger Beichtvater anwesenden. Die Gläubigen werden gebeten, diese Gelegenheit zur Beichte zu benützen. Sonntag, 6 Uhr: Beicht; 6.45 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 8.45 Uhr: Hauptgottesdienst, D. Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion; 1.30 Uhr: Ostergandacht. Montag: 1. Opfer (S.-Amt) für Albert und Karl Rietsch. Dienstag: **8 Uhr:** Bittamt und Bittprozession. Mittwoch und Freitag ist Schülergottesdienst. Mittwoch: 3. Opfer (hl. Messe) f. Friedrich Jäger. Donnerstag: 1. Opfer (S.-Amt) für Paul Riebert. Freitag: 2. Opfer (hl. Messe) für Albert u. Karl Rietsch. Samstag: 2. Opfer (S.-Amt) für Marie Hirtler.

Walltahrtskirche

Samstag: 2 und 5 Uhr: Beicht (H. H. Kaplan); 8 Uhr: Salve, danach Beicht (H. H. Pfarrer Weber). Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 6.25 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Erstkommunikanten; 1 Uhr: Totenrosenkranz für die gef. Soldaten Paul Riebert, Karl Rietsch u. Hermann Schmidt, sowie für Friedrich Jäger, Albert Rietsch, Marie Richert und Marie Hirtler; 3 Uhr: Bittandacht in der Kriegszeit, bes. für die Soldaten mit Segen. Montag: 6.45 Uhr: von den Schulkameraden best. Amt für Walter Volk. 8.15 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. Dienstag 8 (nach Fliegeralarm 10) Uhr: hl. Messe zu gütl. Vorsehung. Mittwoch (Schutzfest des hl. Josef): 6 Uhr: Beicht; 6.45 Uhr: best. Amt zum hl. Josef. Donnerstag: 8 Uhr: best. hl. Messe zur Mutter Gottes. 8 Uhr hl. Stunde. Freitag: 6.45 Uhr: best. Jahrtags-S.-Amt für Marie Miedmer geb. Herzog und Elisabeth Herzog, zugleich für den vermißten Otto Herzog. Samstag: 6.45 Uhr: best. hl. Messe für August Wagner und dessen Ehefrau Luise geb. Melder. Do. und Sa., 8 Uhr: Wallfgd. Mo. 7.30—9 Uhr: Bücherausgabe. 4738

Evangelischer Gottesdienst in Endingen

Sonntag, 23. April, 10.30 Uhr: Predigtgottesdienst (Kollekte). 4739

Kath. Gottesdienst in Forchheim

Sonntag: 6/8, 10, 1 Uhr. Mo. u. Di.: Jubus Krämer. Mi.: H. Josephs Schutzfest. Do.: Nach Meinung. Fr.: Wilhelm Leonhardt. Sa.: Alfred Werner.

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.76 RM zuzügl. Postzustellgeld. — Einzelpreis je Stück 10 Rpf. In Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“

Drahtanschrift: Bötter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 95 — **Emmendingen, Montag, 24. April 1944** — **79. Jahrgang**

Wieder 113 Terrorflugzeuge vernichtet

Sowjets zwischen Karpaten und oberem Dnjestr weiter zurückgeworfen / Weitere deutsche Fortschritte bei Narwa

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 23. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol auf den unteren Dnjestr und in der Bukowina kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Ueber der Krim vernichteten deutsche Jagd- und Schlachtflugzeuge bei nur einem eigenen Verlust 20 feindliche Flugzeuge. Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets in harten Angriffskämpfen weiter zurück. Im Südabschnitt der Ostfront hat sich in den letzten Wochen das Brandenburgische 176. Füsilierbataillon, unter Führung von Hauptmann Wrona, besonders bewährt.

Südwestlich Narwa machten unsere Angriffe im versumpften Gelände gegen zähen feindlichen Widerstand weitere Fortschritte.

In Italien fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Nordamerikanische Bomber griffen in den Abendstunden des 22. April mehrere Orte in Westdeutschland an. Besonders in den Wohnvierteln der Städte Hamm und Koblenz entstanden Schäden und Personenverluste. In schweren Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 87 nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet. Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen West- und Mitteldeutschland. Besonders in den Wohngebieten von Düsseldorf und Braunschweig entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie über den bekannten Westgebieten 76 britische Bomber.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Einzelziele in Ostengland an.

Feindangriffe im Landekopf von Nettuno abgewiesen

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekanntt**

Im Raum von Sewastopol und auf den unteren Dnjestr wurden örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und erneute Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

In der östlichen Bukowina, zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr gewannen die eigenen Angriffe in harträckigen Kämpfen weiter Boden.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Bahnanlagen von Welikije Luki mit guter Wirkung an.

Südwestlich Narwa scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten gegen unsere neugewonnenen Stellungen.

Im Landekopf von Nettuno wurden mehrere britische Angriffe südlich Aprilia verlustreich für den Gegner abgewiesen. An der Südfront sprengten Stoßtruppe an der Adriatischen Küste drei feindliche Panzer mit ihren Besatzungen.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am 21. April ohne Erdsicht mehrere Städte Südosteuropas, vor allem Bukarest, an. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 19 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im Raum von Köln.

Wieder ein schwerer Aderlaß der anglo-amerikanischen Luftwaffe

Die am Abend des 22. April und während der folgenden Nachtstunden in das deutsche Reichsgebiet einfliegenden nordamerikanischen und britischen Bomberverbände hatten wieder empfindliche Verluste. Innerhalb von knapp 10 Stunden vernichteten die in diesen Räumen stationierten deutschen Abwehrkräfte mindestens 113 Flugzeuge, davon 101 viermotorige Bomber mit rund 1000 Mann Besatzung.

Sowohl die nordamerikanischen Bomberverbände als auch die britischen Luftpiraten versuchten bei ihren Operationen durch starke Sicherungen und Absetzungsmanöver die Wirkung der deutschen Luftverteidigung zu beeinträchtigen. Dem außerordentlich starken Aufgebot von Jägern, das die nordamerikanischen Bomber schützen sollte, lieferten deutsche Jäger heftige Luftgefechte, besonders in den Gebieten von Hamm und Koblenz, und zerplitterten durch Abschuß von 87 feindlichen Flugzeugen die geschlossenen Verbände.

Auch der britische Versuch, ihre Bomber in mehrer Gruppen von verschiedenen Richtungen her einfliegen zu lassen, blieb ohne Erfolg. Der Feind wurde in schweren nächtlichen Luftkämpfen über West- und Mitteldeutschland gestellt und nach Abschuß von 76 britischen Flugzeugen bis über die besetzten Westgebiete hinaus verfolgt.

Auf einen Schlag 23 Nachschubschiffe ausgeschaltet

Wie der Wehrmachtbericht vom 21. April bekanntgab, führten deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge in der Abenddämmerung des 20. April einen schweren Angriff gegen ein feindliches Nachschubgeleit vor der nordafrikanischen Küste durch. Nach den ersten vorläufigen Meldungen wurden dabei im Seegebiet von Algier zwei Zerstörer, 6 Frachter mit 29 000 brt sowie ein großer Tanker versenkt und 13 Handelsschiffe mit 103 000 brt, zwei große Truppentransporter und drei Zerstörer schwer beschädigt.

Aus den nunmehr vorliegenden Gefechtsberichten aller beteiligten Kampf- und Torpedoflieger ergibt sich eine wesentliche Erhöhung dieser Erfolgszahlen. Schon während des Angriffs wurden durch Bomben- und Torpedovolltreffer sieben feindliche Schiffe mit zusammen 57 000 brt und drei Zerstörer versenkt. Unter diesen befand sich ein Truppentransporter von etwa 13 000 brt und ein Tanker von 8 000 brt, der unter heftigen Explosionen rasch versank. Außerdem wurden nicht wie ursprünglich gemeldet, 13, sondern 16 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von über 120 000 brt sowie zwei Zerstörer schwer beschädigt.

Die deutschen Kampf- und Torpedoflugzeuge schleteten somit auf einen Schlag 23 Nachschubschiffe mit einer Gesamttonnage von über 180 000 brt und fünf schnelle Bewachungsfahrzeuge aus.

Weiterhin unveränderte Lage im Osten

Fortschritte unserer Angriffe im Raum östlich Stanislau, bei Luzk und südwestlich Narwa

Im äußersten Süden der Ostfront nutzte unsere Luftwaffe am 22. April das sich auffhellende Wetter zu erfolgreichen Angriffen gegen sowjetische Truppenbewegungen aus. Auf der Krim, wo der Feind immer noch mit der Umgruppierung seiner Kräfte beschäftigt ist, nahmen sich Schlachtflieger vor allem Granatwerferstellungen, anrückende Reserven und neuangelegte Flugplätze vor. Feindliche Staffeln versuchten vergeblich, die Angriffe zu verhindern. Sie wurden unter Abschuß von acht Flugzeugen zersprengt. Sichernde Jäger griffen zur Unterstützung der Schlachtflieger in die Luftkämpfe ein und brachten zwölf weitere Sowjetflugzeuge zum Absturz. Am unteren Dnjestr und nördlich Jassy bombardierten Kampf- und Schlachtflieger-Geschwader gleichfalls feindliche Truppenansammlungen, deren Aufmarsch die Sowjets durch eigene örtliche Vorstöße zu verschleiern suchten. Durch die überraschenden, meist in geschlossenen Verbänden durchgeführten Tiefangriffe hatte der Feind erhebliche Verluste.

Die Hauptkämpfe im Süden der Ostfront entwickelten sich wieder im Raum östlich Stanislau. Die hier seit Mitte April laufenden Angriffe deutscher und ungarischer Truppen gegen den zwischen Kolomea und oberen Dnjestr entstandenen feindlichen Frontvorsprung machten weitere Fortschritte, obwohl der bolschewistische Widerstand, vor allem am südlichen Dnjestr, zunahm. Die am Fuß der Karpaten vorgedrungenen ungarischen Kräfte stießen weiter nach Osten und Norden vor und überschritten den Bahn- und Straßenzug zwischen Kolomea und Delstyn. Auch die südlich des Dnjestr angreifenden deutschen Verbände gewannen unter Abwehr heftiger Gegenstöße weiter an Boden. Das Panzer-Grenadier-Regiment 114 unter Führung von Major d. R. Stahl brachte hierbei den Bolschewisten durch die Energie und Wendigkeit seiner Angriffe besonders schwere Verluste bei. Um den Widerstand der sich im Raum östlich und südöstlich Thumacz erbitternden Sowjets auszuschalten, bliebe unsere Verbände östlich ihrer bisherigen Ueberschreitungsstellen weitere Brückenköpfe auf dem Südufer des Dnjestr. Trotz heftigen Abwehrfeuers gelang es, den reißenden, an dieser Stelle bis zu 150 Meter breiten Fluß zu überschreiten. Unsere Truppen folgten damit dem ihnen durch das motorisierte Heeresspionierbataillon 627 unter Hauptmann Teßloff und dem Brückenkommando-Staffelflab 922 unter Hauptmann Staub gegebenen Beispiel, die am 14. April mit behelfsmäßigen Mitteln den angeschwollenen Strom überwanden und damit die Bildung des Brückenkopfes ermöglichten. Der Feind hatte durch sofortige Gegenangriffe versucht, die Erweiterung dieser ersten großen Uebersetzstelle zu verhindern. Seine Anstrengungen blieben aber erfolglos. Einer der Panzerangriffe konnte allerdings erst dadurch zum Stehen gebracht werden, daß Ritterkreuzträger Hauptmann Reimer seinen von ihm noch gehaltenen Gefechtsstand durch eigene Batterien zu beschießen befahl. Dadurch zwang er die wenige Meter vor ihm stehende Panzerspitze zum Abdrehen. Aus dem so unter härtesten Kämpfen erzwungenen Brückenkopf konnten dann in den folgenden Tagen Grenadiere und Tigerpanzer zum Stoß nach Süden antreten, der im Zusammenwirken mit starken Schlachtfliegergeschwadern zu mehreren tiefen Einbrüchen in die östlich Stanislau vorgeschobenen feindlichen Linien führt.

Weitere, wenn auch nur örtlich begrenzte Angriffsunternehmen wurden südwestlich Luzk im Quellgebiet des Styr angesetzt. Auch hier gelang es unseren, von Kampf- und Schlachtfliegern unterstützten Grenadieren, ihre Linien in günstiges Gelände vorzuschieben.

Im ganzen mittleren Frontabschnitt blieb es weiterhin ruhig. Bei Witebsk sah sich der Feind durch das steigende Hochwasser gezwungen, einige Gräben zu räumen. Trotz aller Geländeschwierigkeiten setzten jedoch unsere Truppen die Säuberung des rückwärtigen Gebietes von bolschewistischen Banden erfolgreich fort.

Auch im Nordabschnitt war die Kampftätigkeit gering. Nur südwestlich Narwa nahmen Teile der Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ ihren vor vier Tagen begonnenen Angriff wieder auf. Sie stürmten mehrere durch tiefe Sümpfe geschützte und gut ausgebaute Stellungen des Feindes und hielten sie gegen alle Gegenstöße.

In der Nacht zum 23. April bombardierten unsere Kampffliegerverbände erneut sowjetische Nachschubbahnen und zerstörten auf der Strecke Korosten-Kowel zwei Transportzüge und Betriebsanlagen. Jäger sicherten bei Tag und Nacht die Angriffe der Kampf- und Schlachtflieger und schossen gemeinsam mit der Flak bei nur zwei eigenen Ausfällen 26 Sowjetflugzeuge ab.

Auch die Pferde werden getarnt

An der Nordostfront müssen die Pferde, die den Nachschub zur kämpfenden Truppe nach vorn bringen, auch jetzt noch gegen die Sicht des Feindes eine weiße Tarnbekleidung tragen.

PK.-Aufn. — Kriegsberichter Stöpfgeshoff-Atl. (Wb.)

Die Brillanten für Generaloberst Kube

Der Führer verlieh am 20. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hans Kube, Oberbefehlshaber einer Armee.

Generaloberst Kube wurde im ersten Weltkrieg, in dem er einen Arm verlor, u. a. mit dem Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet. Im gegenwärtigen Krieg erhielt er die Spangen zum Eisernen Kreuzen im Westfeldzug, das Ritterkreuz am 1. August 1941, das Eichenlaub am 6. Oktober 1942, die Schwerter am 21. Dezember 1942 und die Brillanten als 36. Soldat der deutschen Wehrmacht am 20. April 1944.

Henriot mahnt zur Einigkeit

Der Staatssekretär bei den Opfern der anglo-amerikanischen Terrorangriffe

DNB. **Paris**, 23. April. Im Gebiet von Groß-Paris fand am Samstag in verschiedenen Gemeinden die Beerdigung von Opfern statt, die der Terrorangriff anglo-amerikanischer Flugzeuge in Marne-la-Vallée-Chelles gefordert hatte. Der Staatssekretär für Information und Propaganda, Henriot, war bei den Trauerfeierlichkeiten in den Gemeinden, die am meisten Todesopfer zu verzeichnen hatten, als Vertreter der französischen Regierung anwesend.

In einer Ansprache legte er Wert darauf, seine Anwesenheit nicht als protokollarisches oder konventionelle Geste auszulegen, sondern als das lebendige Echo der tiefen Bewegung, die in den Herzen aller widerhalle. Kaum sei die Nacht zum Mittwoch unter Trümmern und Blut zu Ende gegangen, als auf den feindlichen Flugplätzen schon wieder Benzin getankt und Bomben für neuen neuen Angriff geladen worden seien. Vor mehr als zwei Jahren seien die Anglo-Amerikaner zum ersten Male gekommen. Frankreich habe seither immer wieder die Opfer der Bombenangriffe beisetzen müssen. Vielleicht habe ein unachtsamer Egoismus früher zu viele Herzen ungerührt gelassen. Heute aber seien alle Illusionen zusammengestürzt.

Henriot stellte schließlich die Frage, ob angesichts solcher Schauspiele vielleicht der Haß, der die Franzosen lange Zeit getrennt habe, nicht vergessen werden könne. Die Franzosen, die sich gestern feindlich gegenüber gestanden hätten und heute durch den Tod vereint seien, lägen Seite an Seite. Sie seien in der Aktion nur für den Kampf gegen

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 23. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Karl Heufellner,
Kommandeur eines moselländischen Artillerie-Regiments,
geboren am 2. Februar 1897 in Wien als Sohn des Apothekers R.;

Major Horst-Egon Peterhänsel,
Bataillonskommandeur in einem brandenburgischen Grenadier-Regiment,
geboren am 6. Dezember 1913 in Naumburg Saale als Sohn des Obertelegraphensekretärs P.;

Hauptmann Werner Grodde,
Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment,
geboren am 22. Juli 1914 in Königsberg/Ostpreußen als Sohn des Rektors G.;

Oberleutnant Karl-Erich Berg,
Batteriechef in einer Sturmgeschütz-Abteilung,
geboren am 30. Mai 1919 in Bonn als Sohn des Steuerinspektors B.;

Leutnant Fritz Mann,
Zugführer in einem sächsischen Grenadier-Regt.,
geboren am 22. November 1919 in Chemnitz;

Oberfeldwebel Heinrich Schneider,
Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Feldersatz-Bataillon,
geboren am 4. Januar 1915 in Herfel (Kreis Bonn) als Sohn des Bahnarbeiters Sch.;

Unteroffizier Heinrich Becker,
Gruppenführer in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment,
geboren am 24. Februar 1916 in Essen-Stoppenberg als Sohn des Bergmannes Becker;

Generalleutnant Otto Dresche r,
Kommandeur der am 1. März 1944 im Wehrmachtbericht genannten niedersächsischen 367. Infanterie-Division,
geboren am 5. Oktober 1895 in Nikl (Sudetengau) als Sohn des Oberlehrers D.;

Oberstleutnant Max Sperling,
Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, aus der Donaugauen,
geboren am 4. September 1905 in Kulm/Westpreußen als Sohn des Steuerrats Sp.;

Major d. R. Hans-Georg Herzog,
Bataillonskommandeur in einem Oppelner Panzergrenadier-Regiment,
geboren am 19. September 1912 in Grotthau als Sohn des Landgerichtspräsidenten H.;

Hauptmann Lothar Hoeth,
Bataillonskommandeur in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment,
geboren am 4. Oktober 1917 in Danzig Langfuhr, als Sohn des Regierungsrates H.;

Leutnant Friedrich Fischer,
Kompanieführer in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment,
geboren am 18. Januar 1920 in Pforzheim, als Sohn des Hauptwachtmeisters der Schutzpolizei F.;

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Leutnant Wagner,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader;

Oberfeldwebel Wosniza,
Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschw.;

Oberleutnant Roesch,
Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader;

Oberfeldwebel Norz,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Flugzeugführer in einem:
Kampfgeschwader;

Oberleutnant Nippa,
Flugzeugführer in einem Schnellkampfgeschwad.;

Leutnant Künkel,
Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader

Leutnant Obleser,
Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Badoglio bildet Volksfront-Kabinett

Die Bolschewisten führend beteiligt

DNB. Genf, 22. April. Badoglio ist es unter dem Druck der sich immer mehr breitmachenden Bolschewisten in Süditalien jetzt gelungen, eine sogenannte Volksfront-Regierung zu bilden, die sehr stark unter Bolschewistischen Einfluß steht. Wie nicht anders zu erwarten, hat der von Moskau nach Süditalien gesandte Kommunistenführer Ercoli (Togliatti) als erster einen Ministerposten bekommen, ebenso der fattsam bekannte Antifaschist Graf Sforza, der Marxist Pietro Mancini und Benedetto Croce, sämtlich alte Männer, die schon vor dem Faschismus in Italien abgewirtschaftet hatten und später emigriert waren.

Wie Reuter meldet, wurde Salvatore Aldision Innenminister und der Kommunist Gallo Landwirtschaftsminister. Auch die übrigen Posten vergab Badoglio an Vertreter der Bolschewisten, Sozialisten oder ihre Anhänger.

Die Zusammensetzung dieses „Volksfrontkabinetts" beweist abermals eindeutig, daß die neue Regierung des Verräters Badoglio nur als Handlanger des Bolschewismus zu betrachten ist.

2000 verschleppte italienische Kinder am Persischen Golf eingetroffen

DNB Stockholm, 22. April. Die Zeitung „Sozialdemokraten" meldet, daß nach Berichten aus Sowjetkreisen in Kairo 2000 italienische Knaben im Alter bis zu 15 Jahren in Buschir am Persischen Golf angekommen sind, die sich auf dem Transport nach Sowjetrußland befinden. Bei der Ankunft der Schiffe wurden die Kinder von einer sowjetischen Kommission in Empfang genommen und mit der Bahn über Isfahan und Teheran nach Aschat am Kaspischen Meer weitergeleitet.

Bis zum persischen [illegible] diese von den sowjetischen Schavenhaltern verschleppten südlitalienischen Kinder bereits gekommen. Wenn die Reise eines Tages ins Innere der Sowjetunion weitergehen wird, wird man nichts mehr von ihnen hören. Sie werden sowie die anderen von den Bolschewisten verschleppten ihre Heimat nicht mehr wiedersehen. Daran sind aber nicht nur die Sowjets, sondern auch England und die USA. schuld, die den Sowjets in ganz Europa freie Hand gelassen haben. Neben Hunger, Elend und Seuchen gehört der Menschenraub zu den „Segnungen," die die Anglo-Amerikaner und die ihnen auf dem Fuße folgenden Bolschewisten den Völkern in den von ihnen besetzten Gebieten bringen.

Kurze Meldungen

Wieder ein bekannter USA.-Jagdflieger vom Flug nach Berlin nicht zurückgekehrt

DNB. Madrid, 22. April. Nach einer Meldung aus Washington hat die USA.-Luftwaffe ein weiteres sogenanntes „As" über Berlin verloren. Es handelt sich um den 22jährigen USA.-Jagdflieger Duane Beeson, der mit 21 Luftsiegen als einer der erfolgreichsten USA.-Jäger galt und von einem Flug nach Berlin nicht zurückgekehrt ist.

Sandalöse Zustände in Nordafrika

DNB. Vichy, 22. April. „Die Franzosen und Araber Nordafrikas haben seit langem begriffen, daß Frankreich und sein Empire nur leben können, wenn die französische Zusammenarbeit mit dem neuen Europa verwirklicht ist", erklärte der aus Nordafrika über Spanien zurückgekehrte französische Industrielle Pierre Morand vor der Marseiller Presse.

Moand hat 16 Monate in Nordafrika zugebracht. Er schildert, daß die Soldaten in Nordafrika meist betrunken seien und sich mehr als Eroberer, denn als Befreier benehmen. Eine gewisse Schicht von Franzosen läßt es an jeder Würde fehlen, ganz zu schweigen, von den in Marokko. Besonders häufig sind die Fälle, da sich USA.-Soldaten an Frauen vergehen. Die gesunden Elemente der Bevölkerung, die Marschall Petain treu geblieben sind, sind wegen der Verhältnisse tief enttäuscht und niedergeschlagen.

Der englisch-amerikanische Kampf um das arabische Erdöl

Bei den Oelverhandlungen, die gegenwärtig in Washington geführt werden, kam es am Donnerstag zu einem heftigen Zusammenstoß, der die gegensätzlichen Interessen des britischen und nordamerikanischen Oelkapitals schonungslos enthüllte. Der Vizepräsident der Standart Oil Company von New Jersey, James A. Moffett, erhob gegen die britischen Vertreter den Vorwurf, ihre Kartellkontrolle über Oelvorkommen und Märkte in der ganzen Welt aufrechterhalten zu wollen. Er erklärte wörtlich:

„Ist es nicht schändlich, daß den amerikanischen Oelgesellschaften östlich von Suez durch Vertreter der britischen Oelgesellschaften vorgeschrieben, wird, welche Oelmengen sie hervorbringen und verkaufen können?" Moffett erhob die Forderung, daß die USA.-Firmen die Erlaubnis erhalten müßten, ihre Geschäfte im Interesse der USA. und ohne Kontrolle oder Einmischung der britischen Oelgesellschaften abzuwickeln.

Deutscher konnte es nicht gesagt werden: Auch das Erdöl in den arabischen Ländern soll den Juden gehören und nicht mehr den Briten, die sich bisher Herren des Nahen Ostens wähnten. Ueberall wird England verdrängt und der USA.-Kapitalismus tritt das Erbe des Empires an.

Erneuter Schlag der Luftwaffe auf die britische Metropole

Brände und Detonationen im Zielgebiet — 10 000. Einsatz einer Kampfgruppe

Von Kriegsberichter Martin Winkelmann

DNB. . . ., 21. April. (PK.) Wie der OKW.-Bericht vom Mittwoch meldete, sind in der vergangenen Nacht wieder starke deutsche Kampffliegerverbände über London erschienen und haben, trotz einer durch das klare Wetter bedingten recht lebhaften Abwehr Sprengs- und Brandbomben abgeworfen, die im Zielgebiet eine Reihe größerer Brände und Explosionen hervorriefen. Bei einer im Westen eingesetzten Kampffliegergruppe wurde dabei zugleich der 10 000. Einsatz geflogen, ein Ereignis, das die Freude über das hervorragende Ergebnis des Angriffs noch steigerte.

Der Oberkommandierende der langsam „jagenhaft" gewordenen anglo-amerikanischen Invasionsarmee, General Eisenhower, hat dieser Tage wieder einmal in echter Yankee-Weise die Reklametrommel für sich gerührt. In einem Tagesbefehl an die ihm unterstellten Truppen hat er, dessen ganze Tätigkeit sich bis jetzt auf die dauernde Umorganisation seines Stabes beschränkte, von den Taten gesprochen, die er vollbringen will; wenn „demnächst" die Invasion beginnt. In dem recht umfangreichen Programm steht wieder einmal — wie oft wohl noch? — die vollständige Zerschlagung der deutschen Luftwaffe . . . Nun, die Londoner Bevölkerung wird nachgerade wissen, was sie von solchen großsprecherischen Redensarten zu halten hat, und wenn sich in der britischen Metropole trotzdem jemand in dem Glauben wiegte, daß vielleicht doch etwas dran sein könnte, so hat ihr die vergangene Nacht abermals auf drastische Weise eines anderen belehrt. Eine Stunde nach Mitternacht heulten die Alarmsirenen die Bewohner der Millionenstadt aus dem Schlaf und lösten eine überstürzte Flucht in die Luftschutzkeller und die U-Bahnhöfe aus. Bald fielen die ersten Bomben, krachten die Explosionen und loderten beginnende Brände auf. In immer dichterer Folge fielen schwerste deutsche Sprengbomben. Dazwischen breiteten sich Bombenfelder aus, flackerten auf, fraßen sich um, und bald hier, bald dort leckten die Flammen blutigrot durch dicke Rauchschwaden gegen den Himmel. Dazwischen hinein ballert die Abwehr, was aus den Rohren herausging. Mit allen Kräften versuchte sie die überraschend erschienenen deutschen Kampfflugzeuge abzulenken und auseinander zu treiben. Wenn man das alles an Bord der deutschen Kampfmaschinen auch nicht hören konnte, weil das Dröhnen der Motoren jeden anderen Lärm verschluckte, die Augen jedes einzelnen Besatzungsmitgliedes waren hellwach und verfolgten aufmerksam das Schauspiel. Stetig und durch nichts zu stören, zogen die Kampfflugzeuge ihren vorgeschriebenen Kurs, und als zur X-Zeit die Zielmarkierer ihre Leuchtbomben gesetzt hatten, die wie rote Feuerbälle am zuckenden, von grellen Blitzen zerrissenen Himmel standen, da rauschten auch schon wenige Minuten später die ersten Bomben in die Tiefe.

Die Erfolgsmeldung, die zwei Stunden später die Besatzungen im Gefechtsstand vereinigte, rundete das Bild des erfolgreichen Angriffs. Uebereinstimmend konnte festgestellt werden, daß sich die deutsche Angriffstaktik, wie auch bei den vorangegangenen Angriffen, bestens bewährt hat. Die Kampfflugzeuge erschienen so überraschend über der britischen Insel, daß die Engländer ihnen auf der Anflugstrecke nur sehr geringe Abwehr entgegensetzten. Erst in der Nähe der Hauptstadt setzte sie dann, wie es bei dem klaren, wolkenlosen Wetter zu erwarten war, mit aller Stärke ein, aber auch da verpuffte sie ziemlich nutzlos am Himmel. Natürlich waren nicht alle ungeschoren herausgekommen: der eine brachte einige Flaksplitter in der Kanzel mit, der oder nichts getan hatte, als dem Wind etwas mehr als erwünscht Zutritt zu verschaffen. Ein Staffelführer war in einen Scheinwerferdom geraten und auch mit vielem Kurbeln, daß in der Maschine bald das Unterste zu Oberst stand, nicht herauszukommen, wieder einer mußte mehrere Nachtjägerangriffe abwehren. Aber so etwas zählt bei unseren Englandfliegern schon gar nicht mehr, da es zum täglichen Brot gehört.

Für die Männer der Kampfgruppe galt es aber, heute noch ein besonderes Ereignis zu begehen, ein Ereignis, das die Freude über den erfolgreichen Einsatz noch steigerte. Unter den Einsätzen der Nacht befand sich auch der 10 000. Einflug und schon tagsüber vorher hatte man gemunkelt, wer wohl der Glückliche sein würde, der diese Jubiläumszahl mit seiner Maschine schaffte. Das dritte Flugzeug, das in dieser Nacht in den Platz hereinlandete, war es, und im Triumphzug wurde der junge, 21 Jahre alte Feldwebel S. und seine Besatzung von der rasch von den Wartenden mit Girlanden geschmückten Maschine abgeholt und auf dem Gefechtsstand gebracht. Zu den Glückwünschen des Geschwaderkommodore und des Gruppenkommandeurs gesellten sich all die der Kameraden und dazwischen hinein quiekte fröhlich ein Glückschweinchen, das der Fliegerhorstkommandant der Gruppe als gutes Omen zum heutigen Tage geschenkt hatte. Natürlich fehlten auch Blumen nicht und das obligatorische Glas Sekt, und die gehobene Stimmung, die alle ergriffen hatte, fand ihre Fortsetzung in einem gemeinsamen Essen, das anschließend die fliegenden Besatzungen mit ihren Technikern und Warten vereinigte.

Nur wer selbst als Kampfflieger gegen den Feind geflogen ist, weiß, was die Zahl 10 000 bedeutet, weiß, was diese Einsätze vom fliegenden Personal und auch von ihren Helfern gefordert haben.

In rasendem Feuer auf die schweren Einheiten zu

Vom mutigen Einsatz der japanischen Marine in der Schlacht bei den Karolinen

DNB Tokio, 21. April. (Ostasiendienst des DNB) Ein eindrucksvolles Bild von dem gewaltigen Einsatz der japanischen Marineluftwaffe gegen die starken feindlichen Flotteneinheiten, die am 29. März erneut versuchten, südlich der Karolinengruppe einen Durchbruch im mittleren Pazifik zu erzwingen, gibt ein Frontbericht in der Zeitung „Asaji Schimbun".

Es ist bekannt, daß der Feind nach der wochenlangen Pause seit seinen Angriffen auf die Truk-Gruppe die Vorbereitungen zu einem größeren Unternehmen abgeschlossen hat. Am Nachmittag des 29. März meldeten Aufklärer, daß eine feindliche Schlachtschiffformation sich Palau näherte. Mehr als zehn schwere Einheiten, bestehend aus Schlachtschiffen und Flugzeugträgern, unterstützt von zahlreichen Kreuzern und Zerstörern dampften auf die japanische Inselstellung zu. Trotz der [illegible] hereinbrechenden Dunkelheit griffen Torpedoflieger und Jäger der Marineluftwaffe zum Angriff auf. In kurzen Worten hatte ihnen der Kommandant des Stützpunktes ihre Aufgabe gegeben; „Vernichtet die feindlichen Einheiten! Guten Erfolg. Abflug!"

Ueber der See herrscht tiefe Finsternis. Durch dichte Wolken folgte die Formation ihrem Führer, Kapitänleutnant K., der mit Hilfe seiner Instrumente die von den Aufklärern gemeldete Position des Feindes zu finden versuchte. Die grauschwarzen Wolkenhüllen, in der sie flogen, waren so undurchdringlich, daß die Piloten nicht einmal die Flügelspitzen ihrer eigenen Maschinen sahen. Endlich ein Wolkenriß, und da tief unter ihnen entdeckten sie die feindliche Flotte auf hoher Fahrt. In breitfacher Ringformation hält sie auf westlichen Kurs. Im Mittelpunkt stehen die Schlachtschiffe und Flugzeugträger. Diese sind abgeschirmt durch die schnelleren Kreuzer, während schäumende weiße Bugwellen deutlich den dritten Ring abzeichneten, welchen die Zerstörer bildeten.

Leichte und schwere Flak und selbst die großen Geschütztürme aller feindlichen Kriegsschiffe eröffneten ein rasendes Feuer. Die japanischen Torpedoflugzeuge gingen zum Angriff über, ohne sich um die Zerstörer zu kümmern. Durch den Granatregen des Feindes hindurch sausten sie dicht über das bewegte Meer hinweg auf die schweren Einheiten zu. Eine ungeheure Explosion zerriß einen Kreuzer. Auch andere Torpedos trafen ihr Ziel. Die japanische Formation war verschwunden, wie sie gekommen war. Durch dichte nächtliche Wolken kehrte sie zum Stützpunkt zurück.

Als der Morgen graute, erschienen feindliche Flugzeuge zum Gegenangriff über Palau. Aber die Attacke kam nicht überraschend. Eine, zwei, vier und mehr und mehr feindliche Maschinen fielen den japanischen Jägern zum Opfer. Der Angriff war abgeschlagen.

Spät am Abend des Tages starteten die Torpedoflieger zu erneuter Jagd auf die feindliche Flotte. Nebel und Wolke machten die Sicht noch schwieriger als am Vorabend. Die weißen Schaumwolken, die von feindlichen Einheiten aufgespritzt wurden, und die Leuchtspuren des heftigen Flakfeuers zeigten das Ziel an. Diesmal mußten mehr Opfer getroffen werden. So fielen die Marinepiloten die Kriegsschiffe so dicht an, daß sie sie fast rammten, ehe sie ihre Torpedos abwarfen. Ein weiterer Kreuzer wurde versenkt. Zwei Schlachtschiffe und Flugzeugträger standen in Flammen. Ein großes Kriegsschiff wurde schwer beschädigt.

Am nächsten Morgen erfolgte noch einmal ein gegnerischer Luftangriff, welcher wiederum von den Jägern verlustreich abgewehrt wurde.

Die feindliche Flotte drehte ab. Sechs mittlere und große feindliche Einheiten wurden entweder versenkt oder schwer beschädigt. Achzig Flugzeuge wurden abgeschossen, während die japanische Seite nur unbedeutende Verluste erlitten hatte.

Die kleinen Aufmerksamkeiten

Von Kriegsberichter Johann Jönsson

PK. Gibt es etwas Schöneres für einen Matrosen als Post aus der Heimat? Ich sage „Nein", und der gleichen Meinung sind alle anderen bei uns an Bord. Darum schnappt sich der Hein, unser Postbüttel, auch immer sofort den Postsack und jumpt an Land, kaum daß unser Boot an der Pier festgemacht hat. „Wull'n mal sehn, was Mutti schreibt" — und weg ist er.

Wem lacht nicht das Herz im Leibe, wenn Hein zurückkommt und den prallen Postsack auf die lange Bank im Mannschaftsraum ausschüttet, daß eine wahre Briefflut die geschwärzte Tischplatte überschwemmt: Briefe von den Angehörigen, Kameraden aus dem Betrieb schreiben, die Ortsgruppe schickt etwas, im Streifband die letzten Heimatgetränke. Haben wir einen längeren Törn abgedampft, dann ist bestimmt für alle etwas dabei, und nach einer kurzen wüsten „Wuhling" (Durcheinander) zieht jeder mit seinen Briefen ab.

An der Reeling lehnt Fritz, der Signalgast, und liest zuerst die Zeilen seiner braungelockten Gerda aus Hannover, deren Bild er auf die Innenseite seiner Spindtür geheftet hat. Der Kommandant achtzehn in seiner Kammer betrachtet immer wieder mit freudestrahlendem Gesicht die neuen Aufnahmen von seinem zweijährigen Bengel, und der „Leitende" öffnet bedächtig das Geburtstagspäckchen mit dem Heimatkuchen und den von der Frau gesparten Zigaretten, die zwar schon etwas trocken geworden sind, aber trotzdem gern geraucht werden. Für kurze Zeit sind sie alle der Bordgemeinschaft entrückt und im Geiste daheim, bei den Eltern, der Frau und den Kindern. Die Heimat selbst ist zu uns an Bord gekommen.

Als Soldat, herausgerissen aus dem Alltag des Lebens, fühlt man erst richtig, welche Bedeutung Briefe haben. Nicht immer sind es gute Nachrichten, die den Mann draußen erreichen. Lange schon leidet die Heimat unter dem barbarischen Bombenterror unserer Todfeinde. Oft warten beide Teile, wir an Bord und die Angehörigen daheim, mit quälender Sorge auf ein Lebenszeichen. Große und kleine Schwierigkeiten verhindern häufig das pünktliche Eintreffen der Feldpost. Bei den schwimmenden Einheiten der Kriegsmarine dauert die Zustellung manchmal doppelt so lang. Wir liegen ja nie lange im gleichen Hafen. Als kleines Beispiel muß ich mal die Sache mit Wilhelm und der Feldpost erzählen. Unsere Flottille lag vor einiger Zeit in einem nordfranzösischen Hafen. Wir liefen aus und brachten ein dickes Geleit in die Heimat. Einige Tage nach unserem Auslaufen meldete sich Wilhelm in unserem Standortbahsen vom Urlaub zurück. Was blieb ihm anderes übrig, als zu Landshinter uns herzufahren. Daß man ihm die ingwischen für uns eingetroffene Post mitgab, ist ja wohl klar. Im deutschen Hafen übernahmen wir nur das Notwendigste an Provitant, Wasser und Kohle und dampften zurück. Wilhelm kam also auch hier zu spät und setzte sich mit langem Gesicht wieder in den Zug. Auf hoher See erreichte uns ein neuer Befehl. Man dirigierte uns in einen holländischen Hafen. Erst Tage später stand Wilhelm auf der Pier, unrasiert und in reichlich mitgenommenem Urlaubszeug — aber mit dem Feldpostsack. Der war dann noch eher als der Ueberbringer selbst an Bord.

Darum macht euch in der Heimat keine unnützen Gedanken, wenn wir nicht immer gleich auf eure Briefe antworten. Dann aber bedenkt noch eins: Welch ein Aufwand an Arbeitskraft und Material ist heute für die deutsche Feldpost eingesetzt! Schicht deshalb keinen täglich ausdrucksvollen Gruß. Wir können uns das nicht leisten. Schreibt in der Woche einen Brief oder auch zwei. Und legt dann diesen Sendungen ab und zu eine Kleinigkeit bei, eine Zeichnung vielleicht, ein Bildchen, was ihr gerade habt. Der Empfänger wird sich über diese Aufmerksamkeit besonders freuen. So knüpfen die immer mit Sehnsucht erwarteten Feldpostgrüße das Band zwischen der Front und draußen und der Front in der Heimat immer fester.

Auch hier geht es um das ewige Deutschland

Ein Besuch in der „Gauschule für neue deutsche Volkskunst"

Gauschule für neue deutsche Volkskunst . . . ist das eigentlich eine zeitgemäße, eine kriegswichtige Angelegenheit? Diese Frage sei gleich eingangs beantwortet. Es geht in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein der Nation, es geht schlechthin um des Ganze. Zu diesem Ganzen aber gehören nun einmal nicht allein die materiellen Güter und Werte, vielmehr wäre ein Leben der Nation undenkbar ohne jene unvergänglichen seelischen, geistigen und kulturellen Werte, die das Wesen unseres Volkes formen und bestimmen, und die gerade beim deutschen Menschen eine entscheidende Bedeutung für seine Lebens- und Arbeitsfreude, mithin also für seine Kampf- und Schaffenskraft besitzen. Alles, was dazu beiträgt, uns innerlich zu stärken und zu beschwingen, ist heute gut und kriegswichtig und folglich auch in der Jetztzeit existenzberechtigt. Ein weiteres: Zu einer Zeit, da höchste Kulturwerte unseres Volkes dem feindlichen Terror zum Opfer fallen, darf es als doppelt erfreuliches und hoffnungsvolles Zeichen empfunden werden, wie tatkräftig sich heute schon vielerorts erste Ansätze zu einer neuen deutschen Volkskunst bemerkbar machen. In der breiten Masse unseres Volkes schlummern reiche kunstschöpferische Veranlagungen und Kräfte, deren Erweckung, Pflege und Entwicklung auch im Krieg nicht versäumt werden darf. Schließlich aber können wir feststellen, daß diese „Gauschule für neue deutsche Volkskunst", die in Achern vor einiger Zeit vom Deutschen Volksbildungswerk ins Leben gerufen wurde, ein Ausstrahlzentrum darstellt, von dem aus die vom Gauleiter gewünschte und daher von der Partei aktivierte Freizeitgestaltung für den schaffenden deutschen Menschen einen nicht zu unterschätzenden Förderung erfahren wird.

Diese Erkenntnis verstärkte sich in uns, als wir gemeinsam mit dem stellv. Gau-Volksbildungswart Pg. Frank Kars der Schule einen Besuch abstatteten. Mit berechtigtem Stolz führte uns der Leiter der „Gauschule für neue deutsche Volkskunst" Pg Josef Schlosser, durch sein Reich. Er ist gebürtiger Elsässer, war kunstgewerblich in fast allen Ländern Europas tätig und hat zuletzt eine solche Gauschule im Rheinland geleitet. Dort ausgebombt, kam Pg. Schlosser nach Baden, um sich hier mit Feuereifer seiner neuen Aufgabe zu widmen, den Aufbau einer Gauschule im Oberrhein. Dankbar berichtet er uns von der verständnisvollen Förderung, die seine Schule seitens der Stadtverwaltung Achern erfährt, und eine tiefe Freude schwingt in Pg. Schlossers Worten mit, wenn er uns davon erzählt, wie rasch es ihm in Achern gelang, aus allen Schichten der Bevölkerung einen ersten, von Monat zu Monat wachsenden Kreis begeisterter Schüler um sich zu sammeln. Dieser Kreis ist sehr weit gezogen. Da werden Kurse durchgeführt für Männer und Frauen aus Betrieben, für Schüler der verschiedenartigsten Schulen, Kurse, an denen sich speziell Angehörige der NS.-Frauenschaft rege beteiligen. Neun Kurse laufen gegenwärtig in Achern, an denen sich über 300 Menschen aller Berufe, Stände und Altersklassen beteiligen. Wir sprechen am Nachmittag mit einem dreizehnjährigen Schüler, der mit strahlenden Augen uns einen ganz prächtigen aus einem alten Besenstiel geschnitzten Brieföffner vorweist, wir empfinden am Abend die stolze Freude jener jungen Stenotypistin mit, die sich als die Herstellerin eines entzückend gearbeiteten, ungemein geschmackvollen und schönen Bilderalbums vorstellt. Dann aber verspüren wir eine ganz gewaltige Hochachtung, als wir zuschauen, wie unter den scheinbar so schweren Arbeitshänden eines Fabrikarbeiters ein wahres Kunstwerk von einem geschnitzten und reich ausgeschmückten großen Löffel entsteht. Wir sprechen mit einem der begeistertsten Schüler dieser neuen Schule, mit einem 78jährigen Veteran der Arbeit, der in seiner Freizeit schon ganze Regimenter herrlicher Soldatenfiguren aus dem weißen Lindenholz geschnitzt hat. Ein munteres Volkslied klingt durch den Raum; jene junge Mutter aus dem Rheinland hat es angestimmt, die da drüben eine kunstvolle Brotschale fertigt. Und all diesen Menschen leuchtet ein stilles Glück aus den Augen, ihner merkt man an, wie froh sie hier werken und wie dankbar sie sind.

Wir erkundigen uns nun nach der Organisation der Schule und erfahren, daß ein solcher Lehrgang, wie augenblicklich neun durchgeführt werden, jeweils ein Vierteljahr dauert. Die wöchentliche Nachmittags- oder Abendschulung (Je nach Alter und Beruf der Teilnehmer) soll je zwei Stunden währen, aber regelmäßig „erzwingen" die Teilnehmer eine Verlängerung um mindestens eine Stunde. Alles Gerät, alles Handwerkzeug, das Holz- und Papiermaterial wird vom Deutschen Volksbildungswerk gestellt. Die Gesamtgebühr je Kurs und Teilnehmer beträgt RM. 15.— und außerdem ist für die Dauer eines halben Jahres eine Hörerkarte zum Preis von RM. —.50 zu lösen. Die selbstgefertigten Gegenstände sind Eigentum des Herstellers, müssen aber für die Dauer des Lehrganges dem Deutschen Volksbildungswerk für besondere Verwendung (Ausstellung) zur Verfügung gestellt werden. Eine solche Ausstellung ist übrigens demnächst in Straßburg geplant; sie soll und wird hier überall für den Gedanken der neuen deutschen Volkskunst werben.

Was nun den Schulungsplan anbelangt, so wäre hier zunächst zu bemerken, daß innerhalb der Schule selbst den Teilnehmern vornehmlich Anleitungen vermittelt werden, und daß natürlich auch während der Unterrichtsstunden selbst praktisch gearbeitet wird. Die eigentliche Verwertung der Anleitungen, die Anwendung des Erlernten soll jedoch daheim erfolgen. Diese Heimarbeiten werden dann im Lehrgang korrigiert und die einzelnen Teilnehmer werden dabei entsprechend beraten. Ausgangspunkte der gesamten Schulung sind Volks- und Familienkunde sowie Runenlehre und Zeichnen. Vor allem werden Sinn und Bedeutung der verschiedensten Runen erläutert, ebenso ihre Verwendungsmöglichkeiten. Weitere Unterrichtsfächer sind — je nach Wahl der einzelnen Lehrgangsteilnehmer Scherenschnitt, Bearbeitung von Papier, Pappe und anderen Werkstoffen, Flecht- und Knüpfarbeiten, Stroharbeiten, Intarsien, Lederarbeiten, Stricken, Sticken, Häkeln, Handweben, Modellieren in Ton, Glas- und Porzellanmalerei, Drucken, Linolschnitt, Tischschmuck für Festtage, einfache sowie große Holz- und Schnitzarbeiten, Holzintarsien, Zeichnen und Malen nach der Natur, Spielzeug für Kleine und groß. Außerdem sind für jeden Kurs einschlägige Lichtbildervorträge vorgesehen. Aus dieser Fülle des Schulungsplanes kann sich jeder die ihn besonders interessierenden Spezialgebiete selbst aussuchen.

Die bisher mit der Gauschule für neue deutsche Volkskunst in Achern gemachten Erfahrungen sind ungewöhnlich gute und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Das Interesse, das dieser neuen Sache von allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht wird, ist ungemein rege, nur fehlt es heute noch an Lehrkräften, die in den verschiedenen Kreisen des Gaues unterrichten können. Es sollen nun künftig zehntägige Lehrgänge in Achern durchgeführt werden, mittels derer vor allem auch die künftigen Leiter von Arbeitskreisen für Holz-, Papier-, Stroh-, Leder- und Stoffarbeiten usw. ausgebildet werden, die vom Deutschen Volksbildungswerk möglichst zahlreich und vielgestaltig in Betrieben, Lazaretten und in der Oeffentlichkeit in allen Kreisen eingerichtet werden sollen.

Theo Weiß.

Ist Natur verschwenderisch?

Federn, Höcker, Hörner und Kämme sind oft „Luxusbildungen"

„Luxus" ist ein Begriff, der im allgemeinen mit der Natur nicht in Verbindung gebracht wird. Denn in der Natur ist im allgemeinen alles zweckmäßig, dort wird kein Luxus getrieben. Umso merkwürdiger ist es, daß die Naturwissenschaft bei Tieren von sog. „Luxusbildungen" spricht, unter denen man tierische Körperformen versteht, die zum Aufbau und zur Erhaltung des tierischen Organismus nicht unbedingt notwendig sind und die, wie man heute weiß, meistens aus Nahrungsüberschüssen im Körper gebildet werden.

Für gewöhnlich wird die Nahrung, die das Tier aufnimmt, ebenso wie beim Menschen in Energien für die zu leistende Bewegungsarbeit umgesetzt. Dabei stehen Nahrungsaufnahme und Kräfteaufbrauch im Gleichgewicht. Raubtiere zum Beispiel müssen eine erhebliche Bewegungsarbeit leisten, ehe sie ihre Beute erjagt und überwältigt haben. Bei anderen Tierformen aber, vor allem bei tropischen Pflanzenfressern, die sich von einer üppigen Vegetation ernähren, kommt es vor, daß Nährstoffüberschüsse im Körper bleiben, die der Organismus nicht sofort verarbeitet. Bei manchen Tierarten werden aus ihnen Vorratsspeicher, zum Beispiel Fettspeicher, angelegt, vor denen das Tier in den Zeiten knapperer Nahrungsaufnahme oder des völligen Nahrungsmangels zehrt. Das ist zum Beispiel bei den Winterschläfern der Fall oder bei den Tieren, die die Zeit der tropischen Trockenheit im Schlaf- oder Dämmerzustand verbringen.

Daneben aber ist man heute zu der Erkenntnis gelangt, daß bestimmte Formen des Tierkörpers, die keinen unmittelbaren Zweck erkennen lassen, aus solchen Nährstoffüberschüssen aufgebaut werden. Hierher gehört zum Beispiel der Höcker des Kamels, der allerdings auch zum Teil einen Fettspeicher für lange Wüstenwanderungen darstellt. Uebermäßiges Hornwachstum, wie man es bei tropischen Wildrindern und Widdern findet, muß, sobald es über den natürlichen Schutzzweck ins Riesenhafte hinausgeht, vielleicht sogar das Tier in seiner Bewegungsfreiheit behindert, ebenfalls als „Luxusbildung" angesehen werden, nicht weniger als eine über den Dienst der Arterhaltung hinausgehende Federbildung bei Paradiesvögeln und Kakadus. Hautfalten, Kämme und Lappen, all das sind Bildungen, die aus solchen Nährstoffüberschüssen im Tierkörper entstehen. Auch das ungewöhnliche Wachstum muß dazu gerechnet werden, wie man es bei den Riesenschildkröten usw. findet.

Pessimist und Optimist!

„Ich muß immer daran denken, daß ich ein alter Junggeselle bin!"

„Aber warum denn, hast Du noch nicht gemerkt, daß alle Knochen wertvoll sind?"

„Nein!"

„Mensch, klar, in der Schulaltstoffsammlung! Es gibt sogar Bezugsscheine für Kernseife dafür!"

Heinz Storm rettet den Suez-Kanal

Roman von ALEXANDER v. THAYER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag Berlin, SW 11

84 (Nachdruck verboten)

Der Chefingenieur der Suezkanalgesellschaft war die Ruhe selbst. Er blickte noch einmal auf die von Storm ausgehobenen Seitenkanäle, dann drückte er pünktlich auf die Sekunde den Taster der Fernzündung nieder. Eine Rauchwolke schoß im Bruchteil einer Sekunde zum Himmel, als drachen unterirdische Vulkane los. Eine Stichflamme folgte mit solcher Wucht, als würde das gasförmige Innere der Erde in die Luft gepreßt. Die Wassermassen des Kanals formten sich zu einer Säule, die hundert Meter hoch in die Wolken stieg.

Ein Mastst[illegible] wurde hoch in den Himmel geschleudert und zerbarst beim Auffallen in viele Stücke. Immer neue Explosionen folgten, eine furchtbarer und stärker als die andere. Zerrissene Stahlplatten, Mantelstücke des Schornsteins fielen hunderte Meter vom Kanal entfernt aus dem Himmel in den Wüstensand.

Inge hörte die Explosion bis in das stille Zimmer des Krankenhauses in Ismailia. Sie zuckte zusammen und erlebte nochmals in Sekunden die schrecklichen Augenblicke an Bord des Totenschiffes „Chatam".

Durch die von Storm neu geschaffenen Seitenkanäle strömten schnaltige Wasserfälle jetzt in den Kanal zurück, rissen große Stücke vom Ufer mit, schwemmten Sandberge in den Kanal. Die Berechnungen Storms stimmten, das System der Böschungen und Querkanäle hatte ein Unglück verhindert. Andernfalls Kilometer weit in der Wüste lag ein zerrissener und durchlöcherter Schiffskessel. Eingelne Eisenplatten waren einen Kilometer weit geschleudert worden und hatten das Dach der dort befindlichen Signalstation durchschlagen.

Sekunden später war alles vorbei. Der elektrisch Strom verkündete das Ergebnis in die ganze Welt. Nur eine braungelbe Rauchwolke wälzte sich am Himmel weiter, verfinsterte die Sonne und machte den strahlenden Sonnentag zum Abend. Die Schiffe zündeten ihre Positionslampen an, die ersten Tender dampften zur Sprengstelle. Vorsichtig wurde die Sohle des Kanals vermessen. Die Ufer waren ausgeweitet, die Sohle des Kanales gewühlt und versandet.

Die Baggerschiffe wurden an Ort und Stelle gebracht und begannen sofort mit ihrer Arbeit. Am Ufer fuhren Lokomobile auf, die schon vorher bereitgestellte Raupenbagger zu den Böschungen brachten

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 24. April. Das Großkonzert der Wehrmacht in Freiburg findet am Dienstag, den 25. April 1944 um 16.30 Uhr in der Städtischen Kunst- und Festhalle statt. Karten zum Preise von RM. 1.50 bei den Vorverkaufsstellen Buchhandlung Alemanne, Wehrmacht-Standortältester Freiburg, Eisenbahnstraße 2, und an der Abendkasse ab 18.30 Uhr. Aus dem Programm: Königsmarsch und Melodien aus dem Rosenkavalier von Richard Strauß, Männerchöre von Altenburg, Knorr und Weißmann, Langemark von Herrmann und im zweiten Teil Jägermärsche, Parademärsche und Fanfarenmärsche. Die Bevölkerung von Freiburg und Umgebung ist herzlichst eingeladen.

Eine Orchesterschule an der Freiburger Musikschule. Der Aufgabenkreis an der Musikschule Freiburg/Br. ist in fachschulmäßiger Hinsicht bedeutend erweitert worden. So ist nunmehr eine Orchesterschule ins Leben gerufen worden und neu ist ebenfalls die Rhythmische Erziehung, durch die vor allem die Jugend zu einem vertieften Musikempfinden hingeführt werden soll. Wesentlich für die innere Entwicklung der Musikschule ist die Bildung der Lehrergemeinschaften, die nach Instrumentengruppen und Arbeitsgebieten vorgenommen wurde.

Erster Schulungskurs für NS.-Krankenschwestern. Im NS.-Schwesternheim in Villingen wurde dieser Tage dem zweijährigen Ausbildungslehrgang für NS.-Krankenschwestern zum ersten Mal ein achttägiger Schulungskurs vorausgeschickt. Die Gauoberin, Frau Baum, führte die Schulung persönlich durch. Ethische Fragen standen im Mittelpunkt. Die Jungschwesternführerin wichte die jungen Mädchen in den häuslichen Pflichtenkreis des Schwesternheimes ein. Auch wurden sie mit den Aufgaben im Krankenhaus vertraut gemacht. Diese kurzzeitige Schulung soll die angehenden Jungschwestern auf ihren künftigen Beruf vorbereiten und das nötige Verantwortungsbewußtsein wecken, das von Disziplin und vorbildlicher Haltung unterstützt werden soll.

Weisweil, 23. April. Am Morgen unseres Führers Geburtstag zeigte sich unser Dorf im schönsten Flaggenschmuck. Die Schuljugend versammelte sich am Morgen zu einer Morgenfeier und gedachte in Wort und Lied unseres Führers. Hauptlehrer Klipfel gab einen Bericht aus des Führers Jugend und sprach noch in kurzen Gedenkworten zu den anwesenden Schülern. Unser aller Dank besteht in der Tat. — Am Abend trat die Partei im Baumgärtnersaal zur Geburtstagsfeier zusammen. Auch hier gaben gemeinsam gesungene Lieder und Lesungen den äußeren Rahmen. Ortsgruppenleiter Pg. Otto Göppert hielt die Ansprache. Ihr schloß sich die Bereidigung der Politischen Leiter an, die der Ortsgruppenleiter vornahm. Die Feier schloß mit dem Gelöbnis, den Glauben an den Führer und sein Werk nie zu verlieren. Mit den Nationalliedern klang die Gedenkstunde aus.

Kenzingen, 22. April. Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich hier die Geburtstagsfeier unseres Führers. Im sinnvoll ausgeschmückten Löwensaal versammelten sich die Mitglieder der Partei, die der verschiedenen Formationen und Verbände, sowie eine große Anzahl der übrigen Bewohner. Nach dem Fahneneinmarsch unter den Klängen der Stadtkapelle, sowie dem Vortrag verschiedener Sinnsprüche und Lieder sprach Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Müller aus Emmendingen. Im 5. Kriegsjahr der Entscheidung und der Bewährung geziemt es sich nicht, rauschende Feste zu feiern, aber trotzdem ist es unsere Pflicht, desjenigen Mannes an seinem Geburtstag zu gedenken, der unser Schicksal trägt. In tief schürfenden Worten zeichnete er in klarer aufbauender Form den schweren Weg, den Adolf Hitler zu gehen hatte in seiner Jugend, in den harten Kriegsjahren des ersten Weltkrieges, sowie in den Kampfjahren zur Erringung der Macht, um die Einigung des in Ohnmacht liegenden deutschen Volkes. Nichts ist ihm in diesen harten Schicksalsjahren geschenkt worden. Ein harter Weg in Not, Entbehrung, und das alles für sein Volk, aus dem er kam. Daher unsere heilige Pflicht, als geschlossenes Volk ihm zu folgen und zu helfen, das begonnene Werk zu vollenden. Gläubiges Vertrauen zu ihm und ihm in unwandelbarer Treue zu folgen, muß und wird uns von Endsieg bringen. Möge der Schöpfer ihn in Gesundheit und Kraft erhalten. Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Binder sprach dann über die Bedeutung und den Sinn des Eides und nahm dann die feierliche Vereidigung verschiedener Parteigenossen auf den Führer vor. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß die Feierstunde. Musikalische Weisen der Stadtkapelle, sowie gemeinsam gesungene Lieder gaben ihr eine würdige Umrahmung.

Herbolzheim, 21. April. Unter überaus starker Beteiligung der hiesigen Partei- und Volksgenossen fand am Führer-Geburtstag in der Turn- und Festhalle eine stimmungs- und eindrucksvolle Feier statt. Reicher Blumenschmuck zierte die Führerbüste und das Podium. Nach dem Fahneneinmarsch erhöhte herrliche deutsche Musik der Stadtmusikkapelle die Feststimmung. Vorlesungen von Politischen Leitern sowie SA.-Männern verherrlichten die Reichsidee und vaterländische Begeisterung, gaben Einblick in Lebensabschnitte unseres Führers und flößten tiefes Dankgefühl für ihn aus. Ein Chor des Männergesangvereins, gemeinsam gesungene Lieder der Bewegung und schneidige Märsche der Kapelle umrahmten in der Versammlung die beste Stimmung für die Festrede des Ortsgruppenleiters. Ausgehend von Rückblicken auf den harten und steinigen Lebensweg unseres Führers vom einfachen Sohn des Volkes zum größten Staatsmann und Feldherrn bezeichnete er dessen Wesen und Sein als den Garanten der deutschen Zukunft. Kein Opfer gibt es in diesem schweren Lebenskampf, das ihn nicht tief bewegt, das er aber nicht selbst jederzeit zu tragen bereit sei. Dieses felsenfeste Wissen und der Glaube an seine Sendung ist es, die ihm das unerschütterliche Vertrauen des ganzen Volkes eintragen und Jeden den Eid auf Treue und Gehorsam freudig leisten lasse, so führte er weiter aus. Im Verlauf der Feier leisteten diesen Eid denn auch über 30 neue Amtsträger und Mitarbeiter in feierlicher Form. Ein zweiter Teil ließ den wohlgelungenen Abend unterhaltsam und gefällig ausklingen. Neben weiteren Darbietungen der Stadtmusik und des Gesangvereins boten auch die Maiden des Arbeitsdienstes Augen- und Ohrenweide durch Tänze, Reigen und Frühjahrslieder. Der Fahnenausmarsch beendete einen erlebnisreichen Abend von tiefgehender gesetzlicher Wirkung.

BDM Seelbach, 20. April. (Dorfchronik in Wort und Bild.) Für den Marktflecken Seelbach im Schutterwald, ehemals Hauptort der Reichsgrafschaft Hohengeroldseck, schuf der Heimatforscher Christian Schmieder eine „Chronik in Wort und Bild", bestehend aus über 50 Bildtafeln mit Text. Die Geschichte Seelbachs von der Frühzeit bis zur Gegenwart kommt in den Tafeln zur Darstellung. Die beiden neuesten Tafeln zeigen die Bildnisse zweier hervorragender Söhne Seelbachs: jenes des am 11. Mai 1868 geborenen Komponisten Theodor Munz, Leiter des Munzschen Konservatoriums in Karlsruhe, sowie jenes von Dr. Julius Kapp, Chefdramaturg der Berliner Staatsoper, geboren zu Seelbach am 1. Oktober 1883.

Blick über den Kaiserstuhl

Endingen, 22. April. Die Geburtstagsfeier unseres Führers fand am Donnerstagabend im geschmückten Pfauensaale statt. Besonders groß war die Anteilnahme seitens der Einwohnerschaft. Der geräumige Pfauensaal war bis zum letzten Platz besetzt. Mit dem Festmarsch leitete die Stadtmusik die Feierstunde ein. Im Mittelpunkte der Feier stand die Ansprache des Ortsgruppenleiters, Pg. Wilh. Wissert, und die Vereidigung Politischer Leiter. Umrahmt wurde die Ansprache durch Musikvorträge, Lieder unserer Jugend, gemeinsam gesungenen Liedern und für den Tag passende Gedichtvorträge. Die Feierstunde, die mit der Führerehrung beendet wurde, war eine Kundgebung der Treue zum und des Glaubens und Dankes an den Führer.

Endingen, 24. April. Unter großer Anteilnahme wurde Schuhmacher Albert Rietsch am Samstagnachmittag zu Grabe getragen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 74 Jahren. Am offenen Grabe sprach Betriebsführer Schneidert, Schuhfabrik Schäffert, ehrende Abschiedsworte dem langjährigen Gefolgschaftsmitglied. Noch im hohen Alter stellte sich der Heimgegangene bis zum Jahre 1943 dem Betrieb zur Verfügung. Als letzten Gruß legte Betriebsführer Schneidert einen Kranz am Grabe nieder. L. Bader, Führer der Kriegerkameradschaft, hob den kameradschaftlichen Geist des Verstorbenen hervor. 20 Jahre war er ein treues und pflichtgetreues Mitglied der Kameradschaft. Er ruhe im Frieden!

† **Riegel**, 24. April. Gefreiter Walter Huber, der sich vor ca 1¾ Jahren nach abgelegtem preisgekröntem Abitur freiwillig zur Fliegertruppe meldete, ist im Alter von 20½ Jahren den Heldentod gestorben. Im Elternhaus trauern um seinen Heldentod die beiden jüngeren Schwestern und eine gute Stiefmutter. Seine richtige Mutter starb an seiner Geburt und Vater Heinrich Huber, der Bierbrauer war, hat das Zeitliche leider vor einigen Jahren schon gesegnet.

Obstbau und Unterkulturen

Im bäuerlichen Obstbau wird der Boden unter den Obstbäumen durch Unterkulturen mehr oder weniger intensiv ausgenutzt. Die Unterkulturen üben aber einen starken Einfluß auf das Gedeihen der Bäume aus; sie rauben ihnen Nährstoffe und Wasser und verhindern die Pflegearbeiten. Die meisten Obstbäume stehen im Grasland. Das Gras verbraucht, ebenso wie die Obstbäume sehr viel Wasser, so daß der Wasserbedarf der setzteren nicht mehr genügend gedeckt werden kann. In niederschlagsärmeren Gegenden leiden daher die Bäume stark unter Wassermangel. In regenreichen Gegenden mit einer Regenmenge von über 600 mm sind die Nachteile, wie wir einem Aufsatz von Gartenbaurat Wendt-Ulm entnehmen, nicht so groß. Früh man dort dem Boden genügend Humus zu und düngt rechtzeitig und kräftig und läßt es auch an den übrigen Pflegearbeiten nicht fehlen, so kann mit regelmäßigen und reichen Erträgen gerechnet werden. In solchen niederschlagsreichen Gegenden ist daher gegen den Obstbaum Grasland nichts einzuwenden; er ist hier im Hochstammobstbau die gegebene Betriebsform für den Bauern. Damit auch das Grünland zu seinem Recht kommt, ist eine hinreichende weite Pflanzung erforderlich.

In Gebieten mit unzureichender Regenmenge stellt aber der Obstbau im Grasland die extensive Betriebsform dar. Hier ist das flache Pflügen von 4 bis 6 cm breiten Düngestreifen unter den Bäumen oder links und rechts von den Baumreihen unter Aussparung eines 1½ Meter breiten Streifens besonders zu empfehlen. Ist ein Pflügen unmöglich, so stellt man Baumscheiben von 5 bis 8 Meter Durchmesser her. Noch besser ist es die ganze mit Bäumen bestandene Fläche umzubrechen und dauernd in Bearbeitung zu nehmen. In Gegenden mit einer Regenmenge von unter 700 mm ist das Ideal des Obstbaues offener Boden, solange wie die Bäume es gestatten, dann man Hackfrüchte anbaut. Sind sie aber herangewachsen, verzichtet man, abgesehen von der Gründüngung und der Kriegszeit, auf jede Unterkultur.

Hat man die Absicht, Obstbau im offenen Boden (mit dem Vorsatz auf spätere Unterkulturen zu verzichten) zu betreiben, so kann man bei der Anlage der Pflanzung auf die erforderliche Mindestentfernung (etwa 10 auf 10 Meter bei starkhoch- und halbstämmen) verzichten, so daß eine geschlossene Pflanzung entsteht. Verlangt aber die Landarmut, daß dennoch Unterkulturen betrieben werden müssen, so sind in regenärmeren Gebieten Hackfrüchte die besten Unterfrüchte. Sie verbrauchen nicht so viel Wasser wie Gras und Getreide und die sorgfältige Bodenpflege und kräftige Düngung, die man ihnen angedeihen läßt, kommt auch den Bäumen zugute. Zu beachten ist aber daß die Bodenbearbeitung nicht zu tief vorgenommen wird. Sonst würden die Wurzeln der Bäume schwer beschädigt werden. Getreide und Luzerne sind dagegen als Unterfrüchte wegen zu großen Wasserverbrauchs nicht zu empfehlen.

Gerichtssaal

Strafbare Eigenmächtigkeiten einer Betriebsführers

Freiburg, 21. April. Nach eigenem Gutdünken schaltete und waltete der Betriebsführer R. mit den Lebensmittelzusatzkarten für Lang- und Schwerarbeiter. Im Gegensatz zu den Anordnungen des Reichsernährungsministers vertrat R. den Standpunkt, einige der Gefolgschaftsmitglieder hätten keinen Anspruch auf die Zusatzkarten, weshalb er sie ihnen vorenthielt. Die betreffenden Arbeiter sind dadurch um die ihnen über den Normalverbrauch hinausgehenden zusätzlichen Mengen an Fleisch, Fett und Brot gekommen. Um aber die Hingabe der Zusatzkarten an die Empfangsberechtigten vorzutäuschen, fertigte R. für die Kartenabgabestelle falsche Empfangsbelege an. Daß er die den Gefolgschaftsmitgliedern zustehenden Karten selbst ausgenützt hat, war ihm nicht nachzuweisen, er behauptet, er habe sie vernichtet. Der diktatorischen Handlungsweise des Betriebsführers entsproß ein staatsanwaltschaftliches Verfahren, das mit einem Strafmandat von sechs Monaten Gefängnis abschloß. Die von R. beantragte gerichtliche Entscheidung führte zu keinem andern Ergebnis. Das Amtsgericht Freiburg erachtete Urkundenfälschung und den Verstoß gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen für vorliegend an und dafür sei eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten nicht zu hoch gegriffen.

Wochenspielplan der Städt. Bühnen Freiburg i. Br.
Großes Haus. Montag, 24. April, 18 Uhr: Geschlossene Vorstellung „Carl und Zimmermann". — Dienstag, 25. April, 18.30 Uhr: außer Miete erstes Gastspiel des Bad. Staatstheaters Karlsruhe mit Karl Ludwig Diehl, Gerda Maurus und Ensemble „Das Schloß an der Donau". Mittwoch, 26. April, 18.30 Uhr: außer Miete 2. Gastspiel des Bad. Staatstheaters Karlsruhe mit Karl Ludwig Diehl, Gerda Maurus und Ensemble „Das Schloß an der Donau". — Donnerstag, 27. April, 18.30 Uhr: für KdF. Kl. M. (B) „Eva im Abendkleid". — Freitag geschlossen. Samstag, 29. April, 18.30 Uhr: für die Montag-Miete A „Das Herz". Sonntag, 30. April, 16.30 Uhr: Festkonzert für die KdF.-NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Ludwig van Beethoven: IX. Sinfonie 15.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung „Glückliche Reise"; 19 Uhr: außer Miete „Glückliche Reise". Montag, 1. Mai, 18.30 Uhr: außer Miete, am nationalen Feiertag des deutschen Volkes Festkonzert: Ludwig van Beethoven IX. Sinfonie.
Kammerspiele. Montag bis Freitag geschlossen. — Samstag, 29. April, 18.30 Uhr: „Ingeborg". — Sonntag, 30. April, 18.30 Uhr: „Die Versemähnte". Montag geschlossen.

Der Rundfunk am Dienstag, den 25. April
Reichsprogramm: 7.25—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Pronstrennung, Vermessungen und Gleichungen; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15 bis 16 Uhr: Bunte Unterhaltungsklänge; 16—17 Uhr: Aus klassischen Operetten; 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Orchesterwerke von Glück, Haydn, Bruckner u. a.; 21—22 Uhr: Abendkonzert mit Lied-, Opern- und Orchestermusik: Liszt, Marx, Smetana, Wolf-Ferrari.
Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag; 20.15—22 Uhr: „Wiener Blut", Operette von Johannes Strauß. Dirigent: Max Schönherr.

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. — Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"

Druck- und Anschrift: Dilger Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 96 — **Emmendingen, Dienstag, 25. April 1944** — **79. Jahrgang**

Voller Abwehrerfolg bei Sewastopol

40 Sowjetbomber bei Angriff auf deutsches Gebiet abgeschossen / Starke deutsche Geschwader bombardierten Bristo

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 24. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol griffen die Sowjets gestern mit starken Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzer und Schlachtflieger an. Unsere tapferen Truppen errangen nach harten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 57 Panzer. Deutsche Jagd- und Schlachtflieger schossen 27 Sowjetflugzeuge ab. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten im Seegebiet westlich Sewastopol sechs sowjetische Bomber zum Absturz. In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich eine Fliakdivision unter dem Befehl des Generalleutnants Pickert besonders aus. Sie vernichtete in der Zeit vom 6. bis 23. April 105 feindliche Flugzeuge und 82 Panzer.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr gewann der Angriff der deutschen und ungarischen Truppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter Boden. Gegenstöße der Bolschewisten wurden abgewiesen. Südwestlich Tarnow blieben mehrere feindliche Angriffe ohne Erfolg.

Bei einem Angriff sowjetischer Bomber auf ein deutsches Geleit vor der nordnorwegischen Küste wurden 40 feindliche Flugzeuge, davon 37 in Luftkämpfen und drei von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine, abgeschossen.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein von Panzern unterstützter Vorstoß des Gegners südwestlich Aprilia durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. Durch einen überraschenden Angriff von Einheiten der deutschen Kriegsmarine auf den Hafen von Anzio wurden eine Korvette versenkt, ein Dampfer torpediert und in den Hafenanlagen umfangreiche Schäden angerichtet. An der Adriatischen Küste drangen Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein, vernichteten mehrere Stützpunkte und fügten dem Gegner Verluste zu.

Deutsche Schnellboote versenkten in der vergangenen Nacht vor der englischen Südküste einen Dampfer mittlerer Größe und beschädigten in hartem Kampf mit britischen Zerstörern und Schnellbooten ein feindliches Boot schwer. In den Morgenstunden des 24. April stellten leichte deutsche Seestreitkräfte im Seegebiet von Cherbourg mehrere britische Schnellbootverbände zum Kampf. Zwei der feindlichen Boote erhielten Artillerievolltreffer, eines von ihnen wurde in sinkendem Zustand beobachtet.

Nordamerikanische Bomber griffen am 23. April mehrere Orte im Raum von Wien an. Besonders in Wiener Neustadt entstanden Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und ungarische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden 31 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet. Bei Vorstößen feindlicher Jagdverbände nach West- und Südwestdeutschland sowie über den besetzten Westgebieten wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht richteten sich Angriffe britischer Bomber gegen das Ostseegebiet und den Raum von Mannheim. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Major Baer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang im Kampf mit britisch-nordamerikanischen Flugzeugen seinen 200. Luftsieg.

Starke Geschwader schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff auf Bristol, der ausgedehnte Brände und große Zerstörungen zur Folge hatte.

595 Tote in Paris
Empörung in Frankreich

DNB. **Paris**, 24. April. Die Zahl der Todesopfer des anglo-amerikanischen Terrorangriffs auf Paris in der Nacht zum Freitag erhöht sich ständig. Sie wurde in den späten Abendstunden des Sonntags amtlich mit 592 Toten bekanntgegeben. Mit einer weiteren Steigerung der Totenzahl ist zu rechnen. Die „Befreier" haben somit in der Woche vom 15. bis 22. April in Frankreich reiche Ernte gehalten. Weit mehr als 1800 Personen wurden getötet und über 2200 verletzt.

Die Pariser Presse berichtet mit größter Empörung über die opferreichen Angriffe. Was man früher nicht für möglich gehalten habe, die Bombardierung des Weichbildes von Paris, sei in der Nacht zum Freitag Wahrheit geworden. Vielleicht seien unter den vielen Opfern nicht wenige, meint „Petit Parisien", die an die Befreiung der Anglo-Amerikaner geglaubt hatten. Diese sei so gekommen, wie es der britischen Tradition entspreche.

DNB **Stockholm.** — Der Tradition Albions entspricht auch die folgende zynische britische Auslassung zu dem Terrorangriff auf Paris, die „News Chronicle" von sich gibt: „Trotz äußerster Wachsamkeit", so meint dieses Blatt, „müssen einige Bomben daneben gegangen sein." Diese Wunden seien jedoch als Beitrag Frankreichs zum Siege zu bewerten.

Neue Verbrechermethoden des Luftterrors

Tiefangriffe der Luftgangster gegen die Zivilbevölkerung

Seit einigen Tagen ist in der Anwendung des englisch-amerikanischen Luftterrors eine verbrecherische Methode festzustellen. In einigen Gauen des Reichsgebietes haben die Luftgangster den Terror gegen die Zivilbevölkerung durch Tiefangriffe erweitert. Jagdflugzeuge beschossen mit Maschinengewehren aus geringer Höhe Frauen und Kinder in den Straßen der Städte und Bauern auf dem Felde. Dabei muß festgestellt werden, daß es sich nicht um Einzelaktionen mordgieriger Luftbanditen handelt, die ihrem Trieb zum „Killen" in jeder Form nachgehen wollen. Es handelt sich vielmehr um bewußt und systematische Anwendung einer neuen Taktik im Terror gegen die Zivilbevölkerung. Das deutsche Volk wird auf diese neue Art des Luftverbrechens mit der Haltung und Abwehrkraft antworten, wie es seit jeher auch im verschärften Bombenkrieg der Welt eindrucksvoll dokumentiert hat.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste bei den Einflügen der Bombengeschwader geht der Feind zu Methoden über, die in ihrer Sinnlosigkeit seiner Verzweiflung Ausdruck geben über die ausgebliebene Wirkung der Bombenangriffe auf das deutsche Volk. Es gibt kein Argument und keinen Vorwand militärischer Art für die Rechtfertigung dieser Methode. Wehrlose Frauen und Kinder in den Straßen niederzukanallen, das ist nicht mehr eine Angelegenheit der Kriegsführung, sondern gehört in das Gebiet der Kriminalistik. Die Anwendung solcher Methoden kennzeichnet die Bolschewisierung des Krieges, der die Anglo-Amerikaner sich in ihrer geistigen und militärischen Haltung haben ausliefern müssen.

Denn ohne Zweifel liegt auch diesem Vorgehen die Erkenntnis zugrunde, daß das deutsche Volk weder mit den Waffen noch durch den Bombenterror auf die Knie zu zwingen ist.

Ausweglos und ratlos werden nunmehr aus dem Musterkoffer kolonialer Patente diejenigen hervorgeholt, mit denen man ehedem in Afrika oder Indien billige Triumphe errungen hat. Die Vorstellung aber, auf diese Art und Weise das deutsche Volk beugen zu können, ist närrisch. Sie zeigt, daß es dem Gegner zwar möglich ist, seine Kriegsmittel zu brutalisieren, daß er aber in der geistigen und verständnismäßigen Form der Kriegführung jenem Schrumpfungsprozeß unterliegt, der in Teheran begonnen hat und dem rasches Altern seiner Staatsmänner entspricht.

Eindrucksvoller Abwehrerfolg nordöstlich Sewastopol

Neue Fortschritte des Gegenangriffs im Raum östlich Stanislau — Erfolgreiche Luftkämpfe bei Sewastopol und Bardoe

Nach Beendigung ihrer Umgruppierungen griffen die Sowjetschwärmen am Sonntagmorgen nördlich des Tschernaja-Flusses und der Sewernaja-Bucht im Nordosten von Sewastopol von neuem an. Starke Infanterie- und Panzerkräfte hatten sie zu mehreren Stoßkeilen zusammengefaßt. Die fortgesetzten, von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützten Durchbruchsversuche scheiterten am zähen Widerstand unserer tapfer kämpfenden Truppen. Grenadiere zerschlugen die feindlichen Schützen-Regimenter durch zusammengefaßtes Feuer noch vor der Hauptkampflinie. Dann gingen sie zusammen mit Panzerjägern die durchgestoßenen Panzer an, von denen sie 20 vernichteten und weitere sechs bewegungsunfähig schossen.

Nach dem Zusammenbruch seines ersten Angriffs führte der Feind weitere Kräfte heran. Diese im Laufe des Nachmittags stürmenden Verbände mußten aber ebenfalls noch vor den Hindernissen im Abwehrfeuer zu Boden. Nur an einer Stelle erzielten die Sowjets einen geringfügigen Einbruch, der jedoch sofort abgeriegelt wurde. Die Verluste der Bolschewisten an Menschen und Waffen waren außerordentlich hoch. Außer den am Vormittag in und hinter der Hauptkampfstellung gesprengten oder zerschossenen 34 Sowjetpanzern vernichteten unsere Truppen an den übrigen Brennpunkten noch weitere 23 Kampfwagen. Die Luftwaffe entfaltete die bisher reservierende durch Abschuß von 27 feindlichen Flugzeugen. Davon brachten die Schlachtflieger 16 und die übrigen 11 unsere Jäger zum Absturz.

Wesentliche Unterstützung fanden die Grenadiere wieder bei den im Erdkampf eingesetzten Batterien der von Generalleutnant Pickert geführten Fliakdivision der Luftwaffe, die in den letzten 16 Tagen nicht weniger als 105 feindliche Flugzeuge und 82 Panzer vernichtete. Weitere Flugzeugverluste hatten die Bolschewisten im Seegebiet westlich Sewastopol. Als sowjetischer Bomber ein von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine geschütztes Geleit anzugreifen versuchten, nahm die Bordflak die anfliegenden Maschinen unter Feuer. Sie holte sechs Bomber herunter und drängte die übrigen von ihren Zielen ab, so daß die Schiffe ihre Fahrt unbehelligt fortsetzen konnten.

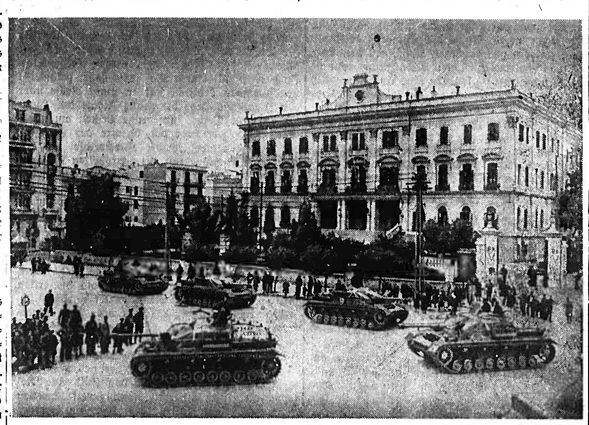
Am unteren Dnjestr sowie zwischen Dnjestr und Siretul blieb es ruhig. Der Feind führt hier immer noch Kräfte zu, deren Aufmarsch vor allem im Raum nördlich und nordwestlich Jassy durch heftige Angriffe unserer Kampf- und Schlachtflieger gestört wurde. Die meist im Tiefflug abgeworfenen Bomben vernichteten mehrere Geschütze, Stützpunkte und Brücken. An der Moldawa, einem rechten Nebenfluß des Siretul, versuchten die Sowjets den Eintritt in ein Waldgebiet zu erzwingen. Rumänische Truppen warfen aber den Feind durch Gegenangriffe nach Osten zurück und stellten die ursprüngliche Lage wieder her.

Von größerer Bedeutung als die gegenwärtigen Kämpfe in Bessarabien und in der Bukowina sind jedoch die weiteren Angriffserfolge der deutschen und ungarischen Truppen im Raum östlich Stanislau. Die von Delatyn aus den Karpaten entlang vordringenden Ungarn erreichten die an der Grenze zwischen Galizien und der Bukowina liegende Stadt Kuty und näherten sich nördlich davon bis auf wenige Kilometer dem Bahn- und Straßenknotenpunkt Kolomea. Auch die von Norden her auf dem Südufer des Dnjestr anpreschenden deutschen Truppen kamen weiter vorwärts. Ein am Samstag angesetztes eigenes Umgehungsmanöver hatte den erwarteten Erfolg. Der Feind sah sich gezwungen, Truppen von seiner bisherigen Hauptverteidigungsstelle abzuziehen. Dies nutzten unsere Verbände sofort aus. Sie nahmen im Sturm die zuvor von der Luftwaffe heftig bombardierte Ortschaft Bortniki, den Angelpunkt des feindlichen Widerstandes, und hielten diesen Platz unter Abschuß mehrerer Panzer gegen alle feindlichen Gegenstöße.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront kam es, von Säuberungsmaßnahmen gegen bolschewistische Banden im Raum westlich Witebsk abgesehen, nur südwestlich Narwa zu größeren Kämpfen. Die Bolschewisten versuchten von neuem, das in den letzten Tagen verlorene Gelände durch mehrere bataillonsstarke Angriffe zurückzugewinnen. Unsere dort fechtenden Panzergrenadiere gaben aber keinen Fußbreit des gewonnenen Bodens preis.

Im hohen Norden errangen unsere am Eismeer stationierten Flieger bei Bardoe einen neuen Erfolg. Sie schossen bei der Abwehr eines bolschewistischen Luftangriffs gegen ein deutsches Geleit bei nur einem eigenen Verlust 87 feindliche

Kampfraum Sewastopol
Weltbild-Gliese


Verstärkung für Griechenland. Neu eingetroffene Sturmgeschütze auf einem Platz in Saloniki.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Teschendorf (Wb.)

Die Schwerter für General Jordan

DNB **Führerhauptquartier, 24. April.** Der Führer verlieh am 20. April das Eichenlaub mit Schwertern an General der Infanterie Hans Jordan, Kommandierender General eines Armeekorps, als 64. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Jordan wurde am 27. Dezember 1892 als Sohn des Standesbeamten in Schneier (Kreis Rastatt/Baden) geboren. 1911 trat er in das Anhaltische Infanterie-Regiment 93 ein, in dem er 1913 Leutnant wurde. Im ersten Weltkrieg wurde er als Frontoffizier mehrfach verwundet. Auch nach 1918 blieb er Soldat und war vor dem gegenwärtigen Kriege zuletzt als Oberst Kommandeur einer Lehrgruppe an der Kriegsschule in Wiener Neustadt. 1942 wurde er zum Generalleutnant, 1943 zum General der Infanterie befördert.

Neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh am 20. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Wilhelm Dremes, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment der bereits mehrfach im Wehrmachtbericht genannten schlesischen 5. Panzer-Division, als 458. an Oberst Karl Lothar Schulz, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments, als 459. und an Leutnant Günther Schack, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 460. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Todes-Anzeige

Gott hat meine liebe Frau, meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Buderer
geb. Mack

im Alter von 26 Jahren in den ersten Morgenstunden des 21. April nach langem schweren Leiden zu sich genommen.

Freiamt-Niedertal, Keppenbach, 22. April 1944.

In tiefem Schmerz:
Alfred Buderer, z. Zt. im Osten
Kinder: **Herbertle und Helgale**
Familie Johann Georg Mack, Schreiner und Angehörige
Familie Christian Buderer u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, 24. April, um 3 Uhr auf dem Friedhof in Muübach statt.

Todes-Anzeige

Rasch und unerwartet entschlief in den Abendstunden des 22. April unsere liebe unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lorle Biechele

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Endingen, den 23. April 1944.

In tiefem Leid:
Familie Wilhelm Biechele und Anverwandte

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. April, nachmittags 5 Uhr statt.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung
der Stadt Emmendingen

Bei den Verteilern
Carl Bross, Karl Ehret
Wilhelm Reichelt, Fritz Ringwald
wird für die in Emmendingen wohnhaften Kinder im Alter von 6—10 Jahren, sowie für werdende und stillende Mütter bis zum 29. April 1944 je

1 Pfund Bienenhonig

ausgegeben.

Berechtigungsscheine zum Bezug des Honigs können bei der Kartenstelle, Kirchstraße 2 a, in Empfang genommen werden.

Emmendingen, den 22. April 1944. 4779
Der Bürgermeister — Kartenausgabestelle

Bekanntmachung
Eierverteilung

Für die Zeit vom 3. bis 30. April 1944 werden auf den Abschnitt b des Bezugsscheines Nr. 61 der Reichseierkarte

4 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Sollten aus irgendwelchen Gründen, insbesondere durch Transportschwierigkeiten, die Eier bis zum Schluß der 61. Versorgungsperiode nicht zur Ausgabe gelangen, so behält der Abschnitt b auch über seine Gültigkeit hinaus Gültigkeit.

Emmendingen, den 21. April 1944
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B

") Die „Zeitgemäßen Rezepte" von **Dr. August Oetker** Bielefeld.

Bedenke — Dein Gebäck gelingt am besten, wenn Du Dich genau an „Oetker"") hältst. Vor Wut zerspringt der abgebaute „Kohlenklau"!

Tausch!
Biete guterhaltene schwarze
Damen-Lederhalbschuhe
Gr. 37, suche ebensolche Gr. 36/37 gleich welcher Farbe.
Abreise m. erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren
Geldbeutel mit einigen tausend RM. vom Sonntagabend bis zum Krankenhaus in Endingen.
Abz